



PRESSEMITTEILUNG

25. Mai 2007

Agrarfreihandel mit der EU bedroht Existenzen der Obstbauern

Die Schweizer Obstproduzenten und Obstverarbeiter lehnen ein Agrarfreihandelsabkommen mit der EU ab, bevor die Verhandlungen überhaupt begonnen haben. „Falls der Bundesrat ein solches Abkommen beschliesst, müssen wir mit einem Preiszerfall von mindestens 50 Prozent rechnen“, sagte Pius Jans, Präsident des Schweizerischen Obstverbands SOV an der heutigen Delegiertenversammlung in Yverdon-les-Bains. Die Obstproduzenten könnten ihre Kosten nicht in diesem Umfang senken. Der Obstbau ist viel arbeitsintensiver als andere landwirtschaftliche Sektoren. „Über 60 Prozent der Arbeitskosten sind Lohnkosten, die auch bei einem Freihandel praktisch gleich hoch bleiben“, so Jans.

Die Delegierten verabschiedeten dazu eine Resolution. Darin fordern sie den Bundesrat auf, anstelle eines Agrarfreihandelsabkommens Konzessionen im Rahmen der Bilateralen Verträge zu machen, oder arbeitsintensive Frischprodukte wie Früchte von solchen Verträgen gänzlich auszuklammern. Wenn beide Punkte nicht möglich sind, ist der SOV bereit, über Kompensationszahlungen zu diskutieren, wie dies in der EU heute üblich ist.

Viel zu Reden gaben bei den Obstbauern die Schäden der gefährlichen Bakterienkrankheit Feuerbrand, welche vor allem Kernobst befällt. Seit ihrem erstmaligen Auftreten im Jahr 1995 war der Befall noch nie so gross wie in diesem Jahr. 50 Hektaren Apfel- und Birnenkulturen mussten bisher gerodet werden. Dies entspricht über einem Prozent der Kulturfläche und dämpft die positive Saisonprognose beim Obst und bei den Beeren. Laut SOV-Direktor Bruno Pezzatti schadeten der milde Winter und der ausserordentlich frühe Blühet den Kulturen sonst kaum.

Bei den Spirituosen haben ein massiver Zollabbau, die Senkung der Promillegrenze und Werbeverbote dazu geführt, dass sich die Inland-Produktion an Brennobst in den letzten 12 Jahren halbiert hat. Der SOV will gemäss Vizedirektorin Josiane Enggasser die ans Ausland verlorenen Marktanteile nicht kampflos aufgeben. Er will die Rahmenbedingungen für die Herstellung von inländischen Spirituosen in den nächsten Jahren verbessern.

Der Schweizerische Obstverband setzt sich für die Interessen der über 3500 Produzenten und Verarbeiter von Schweizer Obst und Beeren ein. Er vertritt die Branche gegenüber Behörden, Wirtschaft, Konsumenten und Öffentlichkeit und führt Basiswerbung für Schweizer Früchte und Apfelsaft durch.

Die Pressemitteilung und weitere Informationen finden Sie unter www.swissfruit.ch

Auskünfte erteilt: Rolf Matter, Information + PR
Tel. 041 728 68 60, Natel 079 692 17 89, E-Mail rolf.matter@swissfruit.ch

...übrigens: Unsere Informationen über Schweizer Früchte können Sie jetzt als RSS-Feeds abonnieren. Wie RSS (Real Simple Syndication) funktioniert und was Sie dazu benötigen erfahren Sie unter www.swissfruit.ch.